

Mit Gott vorwärts

Predigt von Robert Folkenberg Bodensee-Konferenz Lindau 30.9.2006

Dies ist der volle Text der Ansprache, die eine positive Reaktion von 300 Geschwistern zur Mitarbeit in der Mission zur Folge hatte.

Wir werden heute über unsere Botschaft und unsere Mission nachdenken. Es ist auch kein Zufall, dass wir gerade am Bodensee, diesem so geschichtsträchtigen Ort zusammenkommen, Aber darüber werde ich noch später etwas sagen.

Ich lade euch ein, den Römerbrief aufzuschlagen und da im 10. Kapitel zu lesen.

Ich muss euch gestehen, dass ich vorhabe, euch ein bisschen auf die Zehen zu treten, Aber ich denke, dass die Predigt auch auf meine Zehen tritt und das wird mir gut tun.

Römerbrief, Kapitel 10, ab Vers 9. Wir wollen darauf hören, was der Apostel Paulus sagt. *„denn wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“*

Zwei Dinge: Wenn du den Herrn Jesus nicht mit deinem Mund bekennt, wenn du still bleibst, dann tust du nicht das, was Gott von dir will. Und dann heißt es noch: Du musst glauben, dass er von den Toten auferweckt wurde. Wenn du es glaubst, aber deinen Mund geschlossen hältst, dann wirst du nicht gerettet. Ist das schwer zu verstehen? Wenn du glaubst, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat und wenn du das bezeugst, das heißt, wenn du jemand anderen davon erzählst, dann, sagt der Apostel Paulus, wirst du gerettet.

Warum ist das so klar aber wir handeln nicht danach? Da gibt es einen Grund. Unsere Werte sind mehr davon geprägt, was politisch korrekt ist, als von dem, was uns die Bibel sagt. Wir ziehen es vor, still zu sein und nicht das zu tun, was Gott uns hier sagt. Das zu tun, was Gott hier sagt, hängt mit unserer Erlösung zusammen. Wir aber sind lieber still und höflich, weil wir ja niemanden verletzen wollen.

Wir befinden uns hier am Bodensees, an dem ein Märtyrer der Reformation, Johann Huss, lebte. Er bezeugte Jesus Christus. Und als er auf den Scheiterhaufen gefesselt wurde, ging derjenige, der den Auftrag hatte, das Feuer zu entzünden, um ihn herum und kam von hinten. Das war damals Tradition. Johann Huss forderte ihn aber auf: „Komm nach vorne und zünde das Feuer vor mir an. Wenn ich Angst vor dir hätte, dann stünde ich nicht hier.“ Er hatte den Mut, der aus dem Wort Gottes kam. Und dann kam dieser Mann nach vorne und zündete das Holz vor Huss an.

Aber das war nur die Einleitung zu dem Abschnitt, um den es heute geht.

Lesen wir nun den Vers 13 *„denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden!“* Ich hoffe, dass wir nun klar verstehen, wie der Apostel Paulus denkt.

Im Vers 14 heißt es *„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben?“* Du kannst nur den Namen Jesus anrufen, wenn du an ihn glaubst. Wie kannst du ihn anrufen, wenn du noch nie an ihn geglaubt hast? Das ist eine wichtige Frage.

Aber Paulus bleibt nicht dabei. Er fährt fort: *„wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben“.* Du kannst also nicht an Jesus glauben, wenn du noch nichts von ihm gehört hast. Und er geht zum nächsten Satz. *„Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger?“* Also, um zu glauben, musst du davon hören, und um von ihm zu hören, muss dir jemand von ihm erzählen. Im Vers 15 heißt es: *„wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden“.* Wir müssen also jemanden senden, damit er anderen etwas erzählt. Dann werden sie davon hören. können glauben und haben die Möglichkeit, gerettet zu werden. Beachtet, wie Paulus den Gedanken abschließt: *„Wie lieblich sind die Füße, der Freudenboten, die das Gute verkündigen.“*

Liebe Freunde, da geht es um die Füße derjenigen, die predigen. Es fängt mit den Füßen an und es hört mit den Füßen auf. Das sind die Füße derjenigen, die sich aufmachen um zu erzählen, damit sie jemand hören und glauben kann. Und wenn sie dann glauben, dann werden sie es anderen weiter erzählen. Und hier schließt sich der Kreis. Es geht also eigentlich um eure Füße. Ich wollte das unter dem Titel: *„Erlösung durch Füße“* zusammenzufassen Aber ein solcher Titel könnte uns ablenken und deswegen habe ich es gelassen.

Vor einigen Jahren war ich in einem Land in dem die Mehrheit der Einwohner gläubig ist. Sie gehören aber nicht dem Christentum an und vertreten den Fatalismus. Folgende Erfahrung soll das veranschaulichen. Ich fuhr in einem Taxi dessen Fahrer einen furchtbaren Fahrstil hatte. Die Straße auf der wir unterwegs waren, hatte nur zwei Fahrspuren. Der Taxifahrer überholte das Fahrzeug vor uns. Plötzlich sah ich, dass uns ein Fahrzeug entgegenkam. Und dieses uns entgegenkommende Fahrzeug wurde von einem anderen Fahrzeug überholt. Auf den beiden Fahrstreifen begegneten sich also je zwei Fahrzeuge. Und ich saß in einem der Fahrzeuge, das gerade überholte. Meine Augen wurden immer größer. Eine solche Situation hatte ich bis dahin noch nicht erlebt. Mein Taxifahrer setzte sein Auto 2 cm vor die Stoßstange des Autos, das wir gerade überholte und kurz bevor wir mit dem Auto, das uns entgegenkam, zusammenstoßen würden, riss er das Lenkrad nach rechts und drängte das neben uns fahrende Auto ab. Der Fahrer jenes Fahrzeuges trat auf die Bremse und so konnten wir gerade noch vor ihm rein. Der LKW und das ihn überholende Fahrzeug die uns entgegen kamen, taten das gleiche. Als wir etwa auf selber Höhe waren, waren unsere Fahrzeuge nur 20 cm voneinander entfernt. Ich drehte mich zum Fahrer und stellte ihm die Frage: *„Was machst du da? Du hast uns beinahe umgebracht.“* Er sagte *„Nein, dein Schicksal entscheidet, wann du sterben wirst. Da spielt es keine Rolle, auf welcher Seite der Strasse du bist.“* Ich fragte ihn: *„Glaubst du das wirklich?“* Dann halte bitte an - ich möchte aussteigen. Die Haltung dieses Taxilenkers bezeichnet man als Fatalismus.

In demselben Land saß ich eines Tages mit einer adventistischen Familie zusammen und der Hausvater sagte: *„Als Missionare in dieses Land kamen, wurde ich reich gesegnet, denn mein Großvater hörte die Drei-Engels-Botschaft und wurde getauft. Seine Familie wurde getauft und auch ich nahm die Botschaft an. Ich bin so glücklich darüber, dass Gott mich so gesegnet hat.“* Und dann fügte er hinzu: *„Ich kann es gar nicht erwarten zu sehen, wie Gott die Nachbarn, die um mich herum wohnen, erreichen wird, so wie er meinen Großvater erreichte. Ich schaute ihn an und sagte, „Ich weiß, wie Gott deinen Nachbarn erreichen will“ „Wie?“ fragte er „Woher weißt du das?“ Ich sagte: „Du bist der Mann und deshalb lebst du hier. Gott hat etwas für dich zu tun. Übrigens, was tust du eigentlich diesbezüglich?“* Da fiel plötzlich seine Kinnlade herunter. Er war noch nie auf den

Gedanken gekommen, dass er für das Heil seiner Nachbarn mitverantwortlich war. Er war ein adventistischer Fatalist.

Liebe Freunde, Gott hat uns, dir und mir, einen Auftrag gegeben. Er lässt uns hier keine Wahl. Er sagte nicht: „Geh und sag es jemandem, wenn du die entsprechende Ausbildung hast“. Er sagt: „Glaube, bezeuge, und erzähl jemandem davon.“ Er sagt zu dir auch nicht: „Geh, wenn du keine Angst hast. Geh, wenn Du die richtigen Gaben hast. Geh, wenn du gelernt hast, wie man predigt.“ Er sagt: „Geh, wenn du mir glaubst, d.h. ich lege dir die Worte in den Mund. Ich bin mit dir. Ich will dir Kraft geben. Wie viele Menschen schlussendlich getauft werden, überlass dem Hl. Geist. Wer hat dich dazu berufen, über den Hl. Geist zu richten? Deine Aufgabe ist zu glauben, zu gehen und all denen die du kennst von Jesus zu erzählen. Gib dein Bestes.“ Gott verspricht, dass sein Wort nicht leer zurückkommen wird. Er sagt: Tue es.“ Warum tun wir es dann doch nicht?

Manche Leute sagen, dass Evangelisation in gewissen Ländern viel leichter ist als in anderen. Deshalb wächst die Gemeinde dort so schnell. Sagt Gott: „Geh zu den Orten, wo es einfach ist?“ Nein. Er sagt: „Geh, sag es jedem, tu es.“ Hör auf, zu argumentieren, sammle keine Entschuldigungen mehr, sondern tue es.

Ja, wir senden Menschen in viele Teile der Welt, damit sie dort das Evangelium weitergeben. Warum? Weil es dort leichter ist? Es mag sein, dass es dort einfacher ist. Aber das ist nicht der eigentliche Grund. Wir laden den Chris und seine Familie und viele andere aus Deutschland nach Tansania ein. Das passierte im letzten Sommer. Und die jungen Leute und auch die älteren, die dort waren um zu predigen, sind nach Hause gekommen und waren bewegt. Sie haben etwas Großes erlebt. Sie haben gesehen wie Gott wirkt. Unser eigentliches Ziel war nicht Tansania. Unser Ziel war Bruder Berger und seine Familie und jeder, der in dieser Gruppe mitarbeitete. Diese Erfahrung hat ihr Leben verändert. Sie haben Vertrauen fasst, dass Gott sie gebrauchen kann. Warum? Weil Gott den Auftrag gab: „Sag es jedem“. Das betrifft auch Lindau und den deutschsprachigen Raum - und der ist nicht einfach zu erreichen. Über den Auftrag, das Evangelium zu predigen, können wir nicht diskutieren. Er ist nicht verhandelbar. Es ist ein Gebot Gottes. Nicht nur in Jerusalem, in Samaria und in gewissen Gebieten der Welt. Nein, überall wo du lebst, wo ich lebe! Jedem von uns ist diese Verantwortung mitgegeben.

Warum tun wir es nicht? Habt ihr schon mal darüber nachgedacht. Da gibt es eine Reihe von Gründen. Sind heute außer Chris Berger noch andere anwesend, die mit „Global Evangelism“ oder „Share Him“ irgendwo im Ausland unterwegs waren? Kann ich eure Hände sehen? Danke schön. So habt ihr schon die erste Hälfte des Segens bekommen. Die zweite Hälfte des Segens wartet hier auf euch. Die Auslandserfahrungen haben euch auf den deutschsprachigen Raum vorbereitet. Bei „Global Evangelism“, das jetzt in „Share Him“ umgetauft wurde, geht es um dich und um Menschen, die in der so genannten ersten Welt leben. Das sind die entwickelten Länder. Und da möchte ich nicht nur Deutschland nennen. Denn ich bin hier, weil ihr diese Voraussetzungen habt, die mich beunruhigen. Das ganze westliche Europa, ganz Nord-Amerika, die Südpazifische Division, Australien, Neuseeland, Hongkong, Japan - alle diese Länder erleben eine ähnliche Situation. Sie sind zwar entwickelt, aber die Gemeinde wächst nicht. Nicht so, wie Gott das möchte. In der Nordamerikanischen Division vor 100 Jahren betrug die Wachstumsrate 15 bis 16%. Während der Jahrzehnte verringerte sich dieser Prozentsatz auf etwa 2,5%. Die Rate fällt noch weiter. In einigen Gebieten der Euro-Afrika-Division gibt es ein geringes Wachstum, in anderen Bereichen ist sogar ein Negativwachstum zu

verzeichnen. Und das ist nicht gesund. Meine Freunde, es ist Zeit, etwas dagegen zu unternehmen.

Ich möchte euch von einigen Herausforderungen berichten, denen wir da zu begegnen haben.

Wir definieren Gemeinde als den Sabbat Morgen, der etwa 3 Stunden lang dauert. Wenn die Gemeinde am Diskutieren ist wie der Gottesdienst-Ablauf zu gestalten ist, ob es etwa nicht besser wäre, die Lieder mit dem Beamer zu zeigen oder welche Instrumente man auf dem Podium haben sollte oder wie der Gottesdienst ablaufen sollte - wenn du in einer Gemeinde bist, die ständig darüber diskutiert, dann weißt du, das du in einer Gemeinde bist, die fast am sterben ist. Das ist wie mit dem Arzt und seinem Stethoskop. Er hört deine Lungen und dein Herz ab. Und er weiß von dem, was er hört, was innen drinnen passiert. Wenn du hörst, wie deine Gemeinde langatmig über zweitrangige Dinge diskutiert, dann weißt du, das du in einer kranken Gemeinde bist. Wenn du aber deine Geschwister erzählen hörst, was sie in der letzten Woche erlebt haben, als sie Jesus vor anderen bezeugt haben, dann weißt du, dass du in einer gesunden Gemeinde bist. Wenn du dich umschaust und Gäste entdeckst, dann weißt du, dass du in einer gesunden Gemeinde bist.

Ich möchte das noch etwas klarer machen. Wenn ihr die Prediger nach Willow Creek oder ähnliche Orte schickt, dann verschwendet ihr euer Geld und lenkt die Gemeinde ab. Ich möchte das ganz deutlich sagen: Liebe Freunde, ihr braucht nichts von Willow Creek lernen. Warum? Weil eine Adventgemeinde nie so eine „Nachbarschaftsgemeinde“ sein wird. Das ist eine Gemeinde, die man besucht, weil sie ganz in der Nähe liegt und es nette Leute gibt, die sich nicht daran stören, was man glaubt. Ja, man geht dort hin, weil es schön ist. Niemand wird am Sabbat Morgen zu einer Adventgemeinde kommen, weil sie ganz in der Nähe liegt und weil es dort so angenehm ist. Nein, Menschen werden zu deiner Gemeinde kommen, weil du gesagt hast: „Jesus kommt bald wieder und Sie können durch Jesus gerettet werden. Sie werden erkennen, dass Sie durch die Gnade gerettet werden, wenn Sie Jesus nicht nur als Ihren Retter annehmen, sondern auch als Ihren Herrn.“ Dann werden Menschen zum Gottesdienst kommen. Es ist deine Botschaft, die dir Kraft gibt. Es geht nicht um die Gottesdienstordnung! Wenn dieses Thema zur Hauptsache wird, dann wirst du kraftlos und wenn Du keine Kraft mehr hast, dann werdet ihr nicht wachsen und wenn ihr nicht wächst, dann sterbt ihr. Wir haben schon zu viele Gemeinden, die tot sind.

Liebe Freunde, ich hoffe ihr merkt, dass Gott dieser Bewegung etwas anvertraut hat. Er hat diese Bewegung gegründet und das genau zu einem prophezeiten Zeitpunkt - nämlich der Endzeit. Er gab uns auch eine ganz klare und besondere Botschaft: Jesus kommt bald! Predigt das ganz entschieden. Betet um Kraft. Predigt mit Kraft. Es ist eine Botschaft der Endzeit, der Zeit des Gerichts. Es ist eine Botschaft, die das Leben verändert. Verwässere sie nicht. du wirst Leute hören, die vorgeben Adventisten zu sein. Und sie werden sagen, ja wir leben in der Postmoderne. Da gibt es keine wirkliche Wahrheit mehr. Reden wir nicht über die 2300 Tage, über Ellen White, über 1844. Reden wir nicht über das Vorwiederkunftsgericht. Vergessen wir die Unterscheidungslehren. Lasst uns doch einen Gott machen, wie wir ihn brauchen.“ So als würdet ihr in ein Geschäft gehen, wo es Kleider von unterschiedlichen Herstellern gibt. Man sieht eine bestimmte Marke, die einem gefällt und die kauft man dann. Oder man bevorzugt eine andere Kleidermarke und wählt dann Kleidung von jener Marke. Es gibt keinen Markengott, den man sich wie eine Modemarke wählen könnte. Es gibt nur einen Gott, eine Botschaft, eine Bibel, eine Wahrheit. Es ist die Wahrheit, ganz egal was die

Theologen darüber sagen. Deine Meinung oder meine Meinung machen sie nicht zur Unwahrheit. Es ist die Wahrheit, weil Gott es sagt. Und deine und meine Aufgabe ist diese Wahrheit zu predigen - mit lauter Stimme und mit einer Dringlichkeit.

Schau dich nach den getauften Adventisten um. Vielleicht sind sie sogar von der Gemeinschaft angestellt – schau. Sie sind nicht Adventisten, weil sie vorgeben, es zu sein. Sie sind Siebenten-Tags Adventisten, wenn sie an diese Botschaft glauben, wenn sie diese Botschaft predigen, wenn sie ihr Leben und ihr Herz und alles dafür geben. Wie Huss, der dort am Scheiterhaufen stand und mutig bekannte: „Wenn ich vor euch Angst hätte, dann stünde ich nicht hier. Komm nach vorne und zünde das Feuer vor mir an. Ich habe mein Herz in Gehorsam Gott übergeben“ Er stand für die Wahrheit ein, ganz gleich was ihn erwarten würde.

Mein Freund, wenn du keine Botschaft hast, dann kannst du zu Hause bleiben, weil du keine Mission hast. Es ist die Botschaft, die dir die Kraft in der Mission gibt. Deshalb predige sie klar, predige sie laut, predige sie in Dringlichkeit. Unterstreiche die Wahrheit, dass wir durch den Glauben gerecht werden und durch die Gnade. Wenn du nicht verstehst, dass du durch Gnade gerechtfertigt bist und Gott auch sagt, du ihm gehorchen sollst, dann geh auf die Knie und lies in die Bibel, bis du es verstehst. Und dann predige die Prophezeiung, denn Jesus kommt bald und er wird die retten, die ihn nicht nur als Erlöser angenommen haben, sondern auch als Herrn. Predigt die Botschaft.

Ich habe eine gute Nachricht für euch. Der Heilige Geist verliert nicht seine Kraft wenn er das Mittelmeer oder den Atlantik überquert. Es ist dieselbe Kraft. Es ist dieselbe Botschaft.

Da war ein junger Mann, der evangelistische Vorträge an einer unserer Universitäten hielt. Er blieb zurück und wollte mit mir sprechen. Ich fragte ihn: „Was hast du auf dem Herzen?“ Da liefen ihm Tränen herunter und er sagte: „Ich muss dir erzählen, was diese Erfahrung, selbst zu predigen, in mir bewirkt hat. Die meiste Zeit meines Lebens war ich ein Siebenten-Tags-Adventist. Ich verstehe die Lehre, und ich weiß, dass sie die Wahrheit ist. Ich hatte aber ein Problem. Ich habe meine Sünden bekannt - immer und immer wieder. Ich kenne all die Texte, die davon sprechen, dass mir vergeben wird. Aber ich hatte nie die Gewissheit der Sündenvergebung. Als ich hier predigte und sah, dass Menschen ihr Leben Jesus übergaben, da habe ich verstanden, dass ich damit gar nichts zu tun habe. Das war die Arbeit des Heiligen Geistes, und wenn der Hl. Geist mich gebrauchen kann, kann er mir auch vergeben. Das war die größte Segnung meines ganzen Lebens.“ Dieser junge Mann kannte zwar die Botschaft, aber hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Kraft der Botschaft erlebt.

Ich dachte früher, dass unser eigentliches Problem darin bestand, geeignete Prediger zu finden. Aber ich war auf dem Holzweg. Nein, das Problem sind die Gemeinden. Viele wollen keine evangelistische Serien veranstalten. Da müssen die Geschwister jeden Abend hingehen. Sie arbeiten ja schon so schwer, und dann noch jeden Abend in die Gemeinde gehen ist ihnen zu viel. Und es kostet auch zu viel Geld. Und dann werden nur wenige getauft. Und manche von denen gehen auch gleich wieder aus der Gemeinde. Man argumentiert: „Es ist einfach zu viel Aufwand. Und du möchtest wirklich, dass ein Leihenprediger bei uns predigt? Wir haben den vorher noch nie predigen gehört. Vielleicht kann der das auch gar nicht, Aber vielleicht funktioniert es ja wo anders. Wir können das nicht.“

Wir haben herausgefunden, dass eines unserer größten Probleme unsere Glieder sind. Wir sollten nicht überrascht sein, denn die Bibel hat das schon vorausgesagt. Die Bibel spricht von der Bewegung der Übrigen. Und man kann die Übrigen an der Wahrheit erkennen. Wir haben die Wahrheit, wir sind stolz darauf - wie die Pharisäer und wir tun nichts. Die Bibel bezeichnet uns auch als Menschen der Gemeinde von Laodizäer. Wir gehen unseren eigenen Weg, Und deswegen müssen wir am Sabbat Nachmittag unser Schläflchen halten. Wir haben gar keine Chance mehr Bewegung zu erleben. Lieber still sitzen und tot sein. Wir sind unserer Lethargie verschrieben. Und wir halten daran fest.

Ich werde euch in einigen Minuten zu einer Entscheidung auffordern. In der Vergangenheit wollten wir die ganze Gemeinde mobilisieren. Jeder sollte etwas tun. Bibelstunden geben, Freunde einladen, Geld spenden, Briefe an Interessierte schicken, etc. Wir haben aber nicht so viel Geld, das wir das öfters tun können, und möglicherweise kam auch niemand. Vielleicht sollten wir dafür nicht so viel Geld ausgeben. Aber wenn wir kein Geld ausgeben, dann geschieht gar nichts. Wenn die Glieder es nicht tun, dann müssen wir die Glieder umgehen. Dann geben die Verantwortungsträger Millionen von Euro aus, um Briefe und Einladungen zu verschicken, damit wir eine schlafende und tote Gemeinde nicht aufwecken. So umgehen wir die schlafende Gemeinde. Evangelisten von auswärts laden Leute ein, zu kommen. Wenn diese Menschen dann in die Gemeinde kommen, dann kennen sie niemanden, fühlen sie sich nicht angenommen und gehen wieder weg. Und wir schieben die Schuld auf den Evangelisten.

Meine lieben Geschwister, hört mir gut zu. Was wir brauchen sind einige Leute. Wir müssen „Evangelisation“ neu definieren. Angenommen, deine Gemeinde hat 75 Mitglieder. Vielleicht können wir dann 10 Geschwister finden, die vom Hl. Geist berührt wurden. Menschen, die sagen: „Gott kann mich gebrauchen. Wir werden etwas in unserer Gemeinde tun. Wir werden gemeinsam planen, wir lassen uns Ideen einfallen, und wir möchten Strategien entwickeln, um unsere Freunde zu erreichen – und das zweimal pro Jahr. Zweimal, pro Jahr, bis Jesus kommt, werden wir eine kleine Veranstaltung in unserer Gemeinde halten. Und wer wird kommen? **10 Personen sind in unserem Team. Wir werden einen Sprecher finden, und jeder von uns wird 3 oder 4 Freunde einladen. Dann werden wir 13 oder 14 sein. Und am Ende der Kampagne, werden diese 3 oder 4 getauft, manche werden nicht getauft, das macht keinen Unterschied, Du wirst all die Nicht-Adventisten einladen, Dein Team das aus 10 besteht aufzustocken, und dann geht es um die nächste Serie 6 Monate später. Und ob die nun getauft werden oder nicht, diese Leute haben Freunde, die Du nicht hast.** Und diese neuen Geschwister werden wieder ihre Freunde einladen. Und das geht kontinuierlich weiter. Wir wollen unsere adventistische Kultur verändern, unsere Einstellung zur Frage was es bedeutet, ein Siebenten-Tags-Adventist zu sein. Bitte opfere nicht die Botschaft sondern predige die Botschaft. Lade jeden ein, den du einladen kannst. Lade auch die Geschwister deiner Gemeinde ein. Aber wenn sie nicht kommen, könnt ihr trotzdem weitermachen, denn die 10 Teammitglieder werden da sein. Der Rest geht wieder nach Hause und schläft weiter. Die Freiwilligen werden da sein. Dazu haben sie sich verpflichtet. Diese Geschwister werden Konzepte entwickeln, um Kontakte mit Menschen zu schließen. Und zweimal pro Jahr ladet sie zu den Vorträgen und Seminaren ein. Diese Aktivitäten sollen zusätzlich zu den Plänen der Konferenz und des Verbandes durchgeführt werden. Die Kosten für diese kleinen Veranstaltungsserien kann die Gemeinde übernehmen oder man führt während der Veranstaltung einige Sammlungen durch.

Diese regelmäßige Aktivitäten sollen nicht aufhören. Gott hat nicht gesagt, geh und predige das Evangelium, solange die Vereinigung dir Geld gibt. Er sagt nicht, geh und predige das Evangelium, solange der Prediger da ist. Wenn Du einen Mund hast, dann sollst du predigen. Wir hatten Evangelisten die erst 9 Jahren alt waren und eine ganze Vortragsserie hielten, aber auch Geschwister, die bereits 91 Jahre alt waren. Manche saßen im Rollstuhl, andere waren blind, etliche konnten nicht lesen. Gott konnte aber jeden gebrauchen. Das Problem liegt bei uns, wenn wir anfangen, Entschuldigungen zu suchen, um nichts zu tun.

Meine Freunde, Sabbat ist Entscheidungszeit. Es geht nicht nur darum, einen Text zu hören, der uns inspiriert. Es ist an der Zeit, dass die Adventgemeinde eine lebensverändernde Entscheidung trifft. Als ich mich mit den Leitern des Süddeutschen Verbandes, der Baden-Württembergischen Vereinigung, der Österreichischen Union und der Deutsch-Schweizerischen Vereinigung traf, sagte ich ihnen, was ich heute tun würde. Es ist Zeit, eine Entscheidung zu treffen. Und deshalb möchte ich euch heute einladen, eine Entscheidung zu treffen. Ich halte Ausschau nach denjenigen von euch, die heute in ihrem Herzen vom Heiligen Geist berührt worden sind.

Bist du bereit? Willst du ein Freiwilliger in diesem Evangelisationsteam in deiner Ortsgemeinde sein? Das ist nicht etwas, was von „oben“ kommt. Wir sagen euch nicht, dass ihr das oder jenes tun sollt. Ihr plant das selbst in euren Gemeinden und setzt es um. Aber ihr müsst auf eure Knie gehen und Gott fragen, was er durch euch tun möchte. Ihn um Ideen bitten, wie ihr Kontakt zu anderen schließen könnt um sie zu den Veranstaltungen zweimal pro Jahr einzuladen. Die Vereinigungen werden euch unterstützen. Aber warum sollte man jemanden ausbilden, wenn sich die Gemeinden nicht entschieden haben. Plant sehr konkret: z. B. am Freitag Abend, den 13.4.2007 wird unser Eröffnungsabend sein. Wir brauchen einen Sprecher. Und wir werden das Programm, am 15.09.2007 wiederholen. Dann werden wir weitere Veranstaltungen am 15.03.2008, und 2009 und 2010 durchführen und wir brauchen dafür. Wenn du nicht konkret planst und einen Zeitpunkt gesetzt hast, besteht die Gefahr, dass alles Theorie bleibt.

Liebe Freunde. Das Programm, wie es auch immer aussehen mag, das soll keine Hindernisse heraufbeschwören. Wir mögen ja manchmal Hindernisse, denn die geben uns dann gute Argumente, nichts zu tun. Wenn Geld ein Hindernis ist, dann haben wir das verkehrte Programm.

Nachdem der Chor der das wunderbare Lied, das Günter Preuss geschrieben hat „Hier bin ich, sende mich“ gesungen hat, möchte ich euch zu einer Entscheidung einladen. Wenn du bereit bist, Gott zu als Freiwilliger in deiner Gemeinde zu dienen, wenn du bereit bist, evangelistische Aktivitäten zu planen, um Seelen zu retten, dann lade ich dich ein, nach vorne zu kommen.

Die Namen von denen, die nach vorne kommen, werden an die Ortsprediger weitergegeben. An den folgenden Sabbaten werden sie euch die Möglichkeit zu geben, zu den anderen Geschwistern zu sprechen. Ermutigt eure Geschwister, euch zu verstärken. Gemeinsam mit dem Heimatmissionsleiter der Ortsgemeinde setzt die Daten für den Eröffnungsabend fest und plant 2 Ernteveranstaltungen jedes Jahr – bis Jesus kommt. Überlegt, auf welche Weise ihr Menschen zu den Veranstaltungen einladen könnt.

Und diejenigen von euch, die jetzt nicht hier oben sind, möchte ich jetzt auch ansprechen. Die Geschwister, die bei mir am Podium stehen, zeichnen für die Planung

verantwortlich. Ihr, die ihr nicht nach vorne gekommen seid, müsst die Sprecher der Evangelisation sein. Wenn Ihr gewusst hättet, dass ich euch zum Predigen aufrufe, dann wärt ihr wahrscheinlich lieber nach vorne gekommen?

In jeder Vereinigung soll es in Zukunft für die Sprecher zwei Trainingseinheiten pro Jahr geben. Wenn du den Wunsch hast, über den Tag und den Ort dieses Trainingsprogramm für Laienevangelisten informiert zu werden, dann möchte ich dich einladen, deine Hand zu heben. Die Saaldiakone werden euch jetzt eine Karte austeilen. Das Ausbildungsprogramm ist intensiv, es beginnt am Freitag Abend, dauert den ganzen Sabbat, und geht bis Sonntag Mittag. Während dieser Zeit wirst du auch die Möglichkeit haben, die genauen Termine und Orte für die Evangelisation festzulegen. Unsere Gemeinde ist darin spezialisiert alle möglichen Ausbildungen anzubieten und die meisten tun dann nichts mit dem, was sie gelernt haben.

All diejenigen, die diese Ausbildung in Anspruch nehmen, werden glücklich sein zu hören, dass letzte Woche, Schwester Daniela Gelbrich bei uns in Carolina (USA) war. Sie hat das ganze Ausbildungsmaterial übersetzt, das nun als DVD in Deutsch bereitliegt.

Ich möchte auch all denen danken, die nach vorne gekommen sind und diese Entscheidung getroffen haben. Ihr sollt wissen, dass euch die Vereinigung in einigen Wochen kontaktieren wird. In der Zukunft wird es für alle Teams eine Ausbildung geben.

Und jetzt möchte ich die beiden Vorsteher, Bruder Biró und Bruder Joseit als Vertreter der Baden-Württembergische und Deutsch-Schweizer Vereinigung bitten, dass sie diejenigen vor Gott bringen, die hier vorne stehen.

Gebet von Br. Biró

Unser Vater im Himmel, in diesem Augenblick spüren wir, dass sich Himmel und Erde berühren. Wir wissen, dass du da bist, dass dein Geist in unserem Herzen ein Feuer entzündet und neu entfacht hat. Wir danken dir für dein Wort, das so lebendig und kräftig ist, dass so scharf ist, dass es Gedanken und Gefühle trennt, und uns auch heute Vormittag wieder vor Augen geführt hat, wo wir stehen. Herr, zugleich spüren wir, dass wir aus eigener Kraft gar nichts ausrichten können. Wir danken dir für all die Schwestern und Brüder, die von dir gerufen worden sind und die geantwortet haben und nach vorne gekommen sind, die ja gesagt haben zu dieser Einladung. Herr wir danken dir für jene, die in diesem Saal sind und sich gemeldet haben, die mitarbeiten wollen. Und ganz auf die Verdiente Jesu uns verlassend bitten wir dich jetzt für uns. Wir bitten dich für diese Schwestern und Brüder, du hast ihre Entscheidung gesehen, lass dieses Feuer weiter brennen auch heute Nachmittag, auch Morgen, auch im Alltag nicht erstickt werden durch Stress, durch Hektik, durch Ablenkungen, durch Verletzungen, Herr wir danken dir, dass wir deinem Namen vertrauen dürfen und dass du es bist, der du uns sendest, Amen.

Gebet von Br. Joseit

Mein Vater, wir stehen hier unter dem Kreuz Jesu, dir dankend für die Erlösung, für die Vergebung, die du uns gibst. Aber auch hinschauend auf das baldige Kommen unseres Herrn. Ich danke dir dafür, dass du gegenwärtig bist und durch deinen Hl. Geist uns heute sendest. Dass die Länder, die wir hier repräsentieren, die Ortschaften, die Städte, die Dörfer, die Menschen, die um uns herum sind, gepackt werden von der Liebe Gottes, weil du uns gerufen hast und wir uns aufmachen, dich zu verkündigen. Herr ich danke dir, dass du bei uns bist und ich bitte dich, um deinen Segen, indem du uns sendest. Deine Verheißung steht für uns, dass

du deinen Hl. Geist geben wirst und wir deine Zeugen sein werden und die Orte, die wir vertreten, von der Botschaft der Wiederkunft Jesu von der Botschaft der Hoffnung, von der Botschaft neuen Lebens erfüllt werden. Herr du hast uns nicht nur gerufen, sondern in diesem Augenblick sendest du uns auch und dafür bitte ich dich, segne uns Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig, erhebe Dein Angesicht auf uns und gibt uns die Kraft Deines Geistes, für den Dienst, zu dem du uns berufen hast. Im Namen Jesu, Amen